

hlen,
und 11,
irte Kohlen,
von Fische
hlen
Gimbel.

ndung.
id.
Schruppenk.
Grieweid.

ne.
festbacht.
en nach:
(Schnellzug),
10, 1,50 M.

n 4,50, 6,48
7,12, 10 M.,
klar Siegen,
8,37 M., 9,05

von:
50, 3,34 M.,
(Schnellzug),
34 M., 6,24
10,52, 1,42 M.,
34 M., 9,05

id. 4,50 M.,
(Schnellzug),
10, 1,50 M.,
10, 1,50 M.,

rf-Siegen,
Mittags, 3,30
(Schnellzug).

orf-Siegen,
Mittags, 6,10.

Siegen:
8,30 M., 1,30
und Freitagen:

Siegen:
8,40 M., 2,40,
und Freit.
05 M., 3,00.

udenberg:
10,24 M.,
9,02 M.

Siegen:
8,35, 5,17

nach Siegen:
5, 4,35 5,28,

Daaden:
Mittags,
Samstags,

Wegdorf:
Mittags, 1,45,
7,30 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,

Wegdorf:
Mittags, 7,25 M.,
Mittags, 7,25 M.,



11. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. b. 1 Sp. 3.

Nr. 13.

Siegersprech-Br. 143.

Siegen, Mittwoch, 30. Januar

1895.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die
Monate Februar und März werden von allen Post-
anstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Minister Giers †.

Berlin, 28. Jan.

Wie bereits von den größeren Zeitungen gemeldet, ist am
Sonntag der russische Minister der auswärtigen Angelegen-
heiten, Nikolai Karlowitsch v. Giers, nach längerer Krank-
heit im 75. Lebensjahre verschieden. Mit ihm ist einer der hervor-
ragendsten Staatsmänner unserer Zeit dahingegangen, der die aus-
wärtige Politik Russlands zuerst als Gehilfe des Fürsten Gort-
schakow, dann dreißig Jahre hindurch als Minister erfolgreich
geleitet hat. Nur um wenige Monate hat er den Tod Kaiser
Alexander III. überlebt, während dessen ganzer Regierungszeit er
der ergebene Berater der russischen Krone war und sich als solcher
den Ruhm erworben, ein treuer Diener seines Herrn zu sein. In
der That ist es als ein glückliches Geschick anzusehen, daß einem
edlen, nicht auf kriegerischen Ruhm, sondern nur auf Wahrung
des Volkswohls bedachten Herrscher wie Alexander III. und dann
dem jungen, die Traditionen seines Vaters fortsetzenden Kaiser
Nikolaus II. ein Staatsmann von den ausgezeichneten Gaben und
der allseitig bewunderten und mochten Klugheit eines Giers zur
Verfügung stand. Wenn dem Kaiser Alexander III. der Ruhm
nachfolgt, ist es, ehe sich an der Wahrung des europäischen Friedens
mitgewirkt zu haben, so gebührt dem heimgegangenen Minister
von Giers das Verdienst, fortgesetzt in dem hohen Sinn seines
Herrn thätig gewesen zu sein. Bei dem loyalen Bestreben der
deutschen Politik und dem Verständniß, das sie für alle fried-
lichen Ziele und insbesondere für die freundschaftliche Gestaltung
der Beziehungen zu dem großen Nachbarreiche befolgt, wird auch
in Deutschland der Tod des Ministers von Giers aufrichtig be-
klagt, als eines Staatsmannes, der sich um die Sache des Friedens
wohlverdient gemacht hat und dessen die Geschichte immer ehrenvoll
gedenken wird. (N. A. Z.)

Tagesnachrichten.

Berlin, 28. Jan. Unter den festlichen Vereinigungen zu Ehren
des Kaisers verdient das Festmahl des Reichstages besonders
hervorgehoben zu werden. Dasselbe fand unter dem Vorsitz des Präsidenten
v. Bismarck im Reichstagsgebäude statt, und der gewählte Zeitraum,
der Saal der Restaurationsträume, zeigte sich ganz vortrefflich dazu ge-
eignet, indem der Charakter eines gemütlichen Familienfestes in dieser
begegnung feierlichen Umgebung allgemein empfunden wurde.
Natürlich wurde nur ein Trinkspruch ausgedrückt, und da die Herren
Socialdemokraten mit ihrer ungeselligen Gegenwart ihre Kollegen ver-
schont hatten, brachte auch das jubelnde Hoch keine Ungelegenheit.
Die kurze Betrachtung, mit der Herr v. Bismarck das von Fels zum
Meer und vom Meer zum Fels zurück fieg- und segensreich wallende
Herrschergegeschlecht der Hohenzollern in der Person seines gegenwärtigen
Hauptes und Vertreters feierte, war herzlich und tiefdurchdringt und

Das Glückskind.

Roman von F. Felsberg.

(Fortsetzung.)

Freiherr Willberg hielt sein Wort, das er Ulrich Altenkirch
gegeben hatte. Sie lebten wie Brüder zusammen in einem Zimmer.
Freiherr Rudoltz und U. brütete sich auf sein Examen vor, und Ulrich
zeichnete und malte als Schüler der königlichen Akademie der
Künste. Man erkannte das Talent des jungen Mannes aus den
Zeichnungen, die er mitgebracht hatte. Dieses und sein großer Fleiß
erwarb ihm bald die Gunst der Lehrer.
Er hielt sich fern von allem Verkehr mit den Studiengenossen,
und gar bald galt er unter ihnen als ein Sonderling, den sie
jedoch seines Talentes und Fleißes halber schätzen mußten. Ulrichs
einziger Freund blieb Freiherr Willberg. Daß derselbe kein Wohlthäter
war, wußte niemand. Dennoch bedrückte es Ulrich, daß er alles
von Freiherr nahm, nehmen mußte und nichts dagegen geben konnte.
„Du wirst mir eines Tages alles zurückzahlen“, tröstete
Freiherr den Freund, „wenn Du ein berühmter Mann geworden bist.“
„Das kann lang dauern“, entgegnete Ulrich, und es zuckte
schmerzhaft dabei um seinen Mund, „wenn es überhaupt je mals
so wird.“
„Werde mir nicht melancholisch, Ulrich“, lachte Freiherr. „Du
weißt, das kann ich nicht vertragen, es wirkt ansteckend auf mich.
Komm, mein Junge, bummeln wir ein wenig in den Straßen
Berlins, das vertreibt die Grillen.“
„Verzeih“, Freiherr, ich habe keine Zeit, ich muß diese Zeichnung
hute noch fertig machen.“
„Ulrich, Du arbeitest zu viel. Dein Aussehen gefällt mir
nicht, Du bist blasser und magere geworden in Berlin. Du wirst
Deine Gesundheit ruinieren, das geht nicht, ich bin verantwortlich
für Dein Wohl.“
„Gib“, Freiherr, laß mich heute noch dies fertig machen, morgen
gehe ich mit Dir.“
Freiherr beugte sich über die Arbeit des Freundes. Ulrich erröthete
jaß und blickte Freiherr nicht an.
„Ist das für die Akademie?“
„Ja“, gab Ulrich leise zurück. Er belog den Freund, und

fand allseitige dankbare Anerkennung. Ueberhaupt verlief die patriotische
Feier, wo die verschiedenen Fractionen buntgemischt wie bei einem
Friedensmahl durcheinanderfanden, in der besten Weise. Si sie omnes!
mochte man wünschen. — Infolge des Erlasses des Kaisers an die
städtischen Behörden wegen Ausschmückung der Siegesallee
mit Marmorstatuen wird der Magistrat eine Dankadresse
an den Kaiser richten und die Stadtverordnetenversammlung er-
suchen, sich dieser Maßnahme anzuschließen. — Der Kaiser hat
dem hiesigen japanischen Gesandten Vicomte Aoki, der ihm am Sam-
stag in feierlicher Audienz die Kette des Ehrenkreuzes des Ordens
überreicht hat, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen.
Dem Kaiser von Japan, dem schon Kaiser Wilhelm I. den hohen
Orden vom Schwarzen Adler verliehen hatte, hat der Kaiser jetzt auch
die Kette zu diesem Orden verliehen. — Dem „Reichsanzeiger“ zu-
folge wird in den Stadtgemeinden Braubach, Cronberg, Friedrichs-
dorf, Geisenheim, Haiger, Hofheim, Königstein und Uffingen die
Stadtordnung für den Regierungsbereich Wiesbaden vom 8. Juni
1891 mit dem 1. April d. J. eingeführt. — Ueber die mili-
tärliche Ausbildung der Volksschullehrer und Kandidaten
des Volksschulamts bestimmt eine Allerhöchste Kabinettsordre Folgendes:
„Die militärliche Ausbildung der Volksschullehrer und Kandidaten
des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in
vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, erachte Ich durch die
seitige Veranlassung zu einer nur zehnwöchigen aktiven Dienstzeit für
nicht ausreichend gewährleistet, auch sind die Genannten hiedurch
von späterer auflösender Verwendung als Unteroffiziere des Be-
urlaubtenlandes zur Zeit gänzlich ausgeschlossen. Es ist daher Mein
Wille, daß die Einübung mit den Waffen auf einen vollen Jahres-
kursus ausgedehnt und so gestaltet werde, daß die Heranbildung der
Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts so weit als
möglich zu brauchbaren Unteroffizieren erfolgt. Ich beauftrage Sie,
Mir in dieser Hinsicht Vorschläge zu unterbreiten. Berlin, den 27.
Januar 1895. Wilhelm. An den Kriegsminister.“ — Zur Kenn-
zeichnung der Nachricht der ultramontanen Presse, der frühere Jesuit
Graf v. Hoenesbroeck habe sich mit einer Tochter des Professors
Harnack verlobt, theilt ein Mitglied der Familie mit, daß die
älteste Tochter des Professors Harnack ein Schullind von 13 Jahren sei.
Lüttich, 28. Jan. Der Staatsanwalt erhielt einen Drohbrief
des Inhalts, wenn ihm sein Leben lieb sei, so möge er sich hüten, daß
in dem großen Prozesse gegen die Anarchisten Arnold und Leblanc
verurtheilt würden.

Paris, 27. Jan. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet,
enthält die Votchihaft Faures einen Aufruf zur Beruhigung der
Parteikämpfe und den aufrichtigen Wunsch nach demokratischen Re-
formen und betont ferner die ausgezeichneten Beziehungen mit den
europäischen Staaten und den festen Willen Frankreichs, den Frieden
zu erhalten und zu kräftigen. — Beim 14. und 24. Artillerie-
Regiment in Tarbes wurden die Mannschafszimmer einer gründ-
lichen Untersuchung unterzogen, weil in der Regimentsdruckerei anar-
chistische Flugblätter gefunden worden waren. Zwei in der
Druckerei beschäftigte Kanoniere wurden verhaftet, da sie im Verdacht
stehen, diese Flugblätter gedruckt zu haben.

das b. klemmte ihm die Brust. Die Zeichnungen welche er vor sich
hatte, war eine Probearbeit, eine kleine Illustration; wenn sie
ihm gelang, dann konnte er sich einen Verdienst schaffen, dann
war er nicht mehr ganz von der Güte des Freundes abhängig. Er
wagte es kaum zu hoffen, daß sein schulischer Wunsch sich erfüllen
könne. Einer seiner Lehrer hatte ihn vor wenigen Tagen um seine
Familienverhältnisse befragt. Ulrich schaltete das aufrecht: Wohl-
wollen des Professors aus der Frage heraus und erzählte offen
und ehrlich alles — von seiner Flucht aus dem Vaterhaus und
von den Wohlthaten seines Freundes, die bedrückend auf ihn lasteten.
„Ich dachte es mir, daß irgend etwas Fines aus dem Herz n-
läge“, antwortete der Professor, „daß eine Weile nach und gab
dann Ulrich seine Karte, auf welcher er eine Adresse geschrieben hatte.
„Gehen Sie zu diesem Herrn, ich denke, er kann Ihnen Be-
schäftigung geben für Ihre freie Zeit.“

Ulrich befolgte sofort die Bitte. Er hatte eine Probearbeit
erhalten, und wenn sie ihm gelang, dann war ihm ein Verdienst
in Aussicht gestellt, der einen Theil seines Lebensbedarfs deckte.
Wenn es ihm gelang!

Ulrich arbeitete und gab sich unendliche Mühe. Seine Augen
schmerzten ihn und waren roth von der anstrengenden Arbeit bei
Kampfenlicht. Endlich war seine Arbeit fertig. Ulrich betrachtete
sie lange mit strengster Selbstkritik, feuchend legte er sie aus der
Hand. Befriedigt war er nicht, und doch konnte er es nicht länger
ertrug. Er entleerte sich und wusch sich auf sein Lager.

Freiherr kam in heiterer Stimmung. Er hatte noch gern mit
Ulrich geplaudert, aber Ulrich lag mit geschlossenen Augen da.
Freiherr gönnte ihm die Ruhe, ging noch eine Weile im Zimmer auf
und nieder und legte sich dann zu Bett. Ulrich schlief nicht, er
starrte sich nur schlafend, er hätte vielleicht doch dem Freund von
seinen Hoffnungen gesprochen, und wenn sie fehlschlügen, sich vor-
demselben gekümmert. Es dauerte lange, bis Ulrich einschlief. Er hörte
den Lärm von der Straße noch Stundenlang, jeder vorüberfahrende
Wagen rief ihn aus dem Halbschlaf.

Dann allmählich ward der Schlaf ruhig und tief und dauerte
bis zum Morgen, bis Freiherr ihn lachend weckte. „Hallo, Ulrich, Du
verschläfst!“

Ulrich begann sich eine Weile, und dann wachte er wohl, was
er von dem heutigen Tag erwartete. Er kleidete sich rasch und sorg-
fältig an, während Freiherr aus dickleibigen Bänden studierte.

Paris, 28. Jan. Eine der gefeiertsten militärischen Größen
Frankreichs, der alte Marschall Canrobert, ist heute aus dem
Leben abgerufen worden. Der Sieger in so vielen Schlachten ist dem
Alter und einem Leiden erlegen, das von einer bei der Belagerung
von Constantine erhaltenen Wunde herührte. Der Name des Ver-
storbenen ist eng mit der Geschichte des zweiten Kaiserreichs verknüpft.
Canrobert war der letzte Marschall Frankreichs, diese Würde ist in
der Republik mit ihm erloschen. — Nun ist, so sagt die R. Z. zu
der Todesnachricht, auch der letzte Marschall der alten kaiserlichen
Armee, der einzige, den jetzt noch die Listen des französischen Heeres
aufweisen, seinen Waffenbrüdern zur ewigen Ruhe gefolgt, und mit
ihm schwindet die Verkörperung jener Zeit, in der die Tricolore in
Algerien, Italien, der Krim und Mexiko siegreich wogte. Die 25-
jährige Wiederkehr der Tage, an denen die prunkhafte Gloire des
Kaiserthums vor den deutschen Waffen zusammenbrach, hat Canrobert
nicht mehr erlebt.

Paris, 29. Jan. General Zurlinden, Kommandant des
4. Armeekorps, ein geborener Elässer, wurde zum Kriegsminister
ernannt.

Petersburg, 27. Jan. Minister Giers ist gestern Abend
gestorben. Er erlag einer Brustbräune mit Lungenentzündung. Heute
vormittag wurde an der Leiche ein Trauergottesdienst gehalten, dem
der Kaiser, Großfürst Wladimir nebst Gemahlin, die Mitglieder des
diplomatischen Korps und des Reichsraths beiwohnten. Das Begräb-
niß findet am Mittwoch statt. Das Petersb. Journal schreibt: Rus-
land verlor einen seiner hervorragendsten Staatsmänner. Seine Er-
nennung zum Minister des Auswärtigen datirt vom März 1882;
aber bereits seit dem Berliner Kongreß leitete er unabhängig die
ausw. Politik. Er ist ein treuer, begabter und überzeugter Ausfüh-
rer der Bestrebungen seiner erhabenen Herrscher unter drei Regierungen
gewesen, deren Dienst er, getrieben von heiser Vaterlandsliebe, seine
Talente und Kräfte, unermüdete Arbeitskraft und unschätzbare Er-
fahrungen während einer langen, fruchtbaren Laufbahn widmete.

Petersburg, 28. Jan. Aus dem ganzen Reiche treffen Ab-
ordnungen ein, um den Kaiser und die Kaiserin zur Ver-
mählung zu beglückwünschen. Sie werden von den Ressortministern
vorgestellt und bringen dem Kaiser und der Kaiserin Heiligenbilder
sowie Salz und Brot auf kostbaren Schüsseln dar.

Tokio, 27. Jan. Die Japaner rücken stetig gegen Wei-hai-
wei auf dem Ueberlandwege von der Schantung-Bai vor, so daß die
Stadt bis zum Ende der Woche eng eingeschlossen sein wird. 20
japanische Kriegsschiffe, 19 Truppentransportschiffe und 20 Torpedo-
boote liegen in der Schantung-Bai. Alle schweren Geschütze sind ge-
landet. Die englischen, deutschen und andern europäischen Kriegsschiffe
in der Schantung-Bai haben die Japaner amtlich von ihrer Absicht
in Kenntniß gesetzt, Tokio zu umschließen. Es ist unbekannt, ob sie
die Stadt zu besetzen beabsichtigen. 13 fremde Kriegsschiffe ankern im
Hafen. Die europäische Bevölkerung ist in einiger Aufregung, doch
ohne irgend welche Befürchtungen zu hegen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 28. Jan. Die Commission für die Umkehrvorlage

Nun frühstücken sie gemeinsam. Freh nützte Ulrich zum
Essen und Trinken, er theilte genau mit ihm, ganz brüderlich, und
oft ob er über seinen Appetit, nur damit Ulrich es ihm gleich
thäte. Er aßte es wohl, was seinen Schlingling bedrückte, und
machte sich Sorgen deshalb, die er unter Heiterkeit und Lachen verbar.
Gleich nach dem Frühstück ging Ulrich aus. Er drückte
Freiherr fester als sonst die Hand und blickte ihn zögernd an. Schon
wollte er dem Freunde offen und ehrlich bekennen, was er vor-
hatte, aber dann schwieg er doch. Er war nicht hoffnungsfreudig,
sondern zaghaft.

Ulrich hatte die Probe bestanden. Seine Arbeit war gut, nur
hier und da mußten Kleinigkeiten geändert werden. Sie wurde be-
zahlt und neue Aufträge ihm in Aussicht gestellt. Mit hochge-
bobenem Kopf und raschen Schritten eilte er nach Hause. Ein
wunderbares Gefühl durchströmte ihn, mit dem ersten selbstver-
dienten Gelde in der Tasche fühlte er sich als reicher Mann. Tag
es nicht in seiner Nacht, immer mehr zu verdienen? Tausend
Pläne und Entwürfe durchkreuzten sein Hirn, und dazwischen trat
immer wieder jenes eine große Gemälde vor sein Geistesauge, das
so oft ihm vorgeschwebt wie ein hohes, nach Mühe und Arbeit
erreichbares Ziel, wie der Gipfelpunkt seines Strebens. Er be-
neidete nicht die Anstalten der stolzen Rutschen, die an ihm vorüber-
fuhren, beneidete nicht die in warme Pelze geküllten vornehmen
Männer, die ihm entgegenkamen, er forcht nicht mehr in dem dünnen
U berzieher wie sonst, ihm war das Herz so warm und schlug so
hoch und begeistert für seine Kunst wie noch niemals. Einen ein-
zigen Prosamen aus ihrem Füllhorn hatte Göttin Fortuna ihm
in den Schooß fallen lassen, und schon träumte sein phantastischer
Künstlerkopf von Goldbergen, von Ehre und Ruhm, die ihm einst
zufallen könnten.

Mit leuchtenden Augen trat Ulrich seinem Freund und Wohl-
thäter gegenüber.

„Ulrich, hast Du das große Loos gewonnen?“ fragte Freiherr.
Ulrich athmete tief auf, aus vollster Brust, als wäre eine
Last von seinem Herzen genommen, und dann erzählte er mit
hastigen Worten Freiherr Willberg alles. Er sprach von seinem
Kummer, vom Freunde das nehmen zu müssen, was er brauchte,
sprach von seiner Freude, daß die Probearbeit ihm gelungen, von
den Hoffnungen, die sich daran knüpften, und von seiner Zukunft,
die er in diesem Augenblicke sich so licht und glänzend dachte.

hat am Montag unter Ablehnung des abgewandten Antrags Barth den § 111a in einer Fassung angenommen, die einige Modificationen des am Freitag eingebrachten Antrags des Abg. Völk (nat.) enthält. Nach ihr wird bestraft, wer Aufruhr, Haus- und Landfriedensbruch, Erpressung, Verletzung fremden Eigentums und ähnliche in der Richtung des gewalttätigen Umsturzes Handlungen, in solcher Weise oder unter solchen Umständen als rühmlich oder erlaubt darstellt, daß die Darstellung geeignet ist, Andere zu Verübung solcher strafbarer Handlungen anzuregen. Die Formulierung will mithin nur denjenigen treffen, der bei der Beurteilung strafbarer Handlungen die Erzielung einer der Rechtsordnung gefährdenden Wirkung im Auge hat, und die ohne Tendenz auf gewalttätigen Umsturz vorgetragene Erörterung geschichtlicher Ereignisse sowie die künstlerische Verwertung historischer Vorgänge freilassen. Auch aus dem Centrum heraus wurde anerkannt, daß die Fassung Völk die von der nicht revolutionären Rechtsüberzeugung gewollte Beschränkung der Anwendbarkeit des § 111a sichere. Die große Mehrheit, die der Antrag Völk fand (20 gegen 7 Stimmen), rechtfertigt die nach der Ablehnung des § 111 vertretene Ansicht, daß jene erste, negative Abstimmung nicht als die grundsätzliche Verwerfung der Vorlage durch die Commission und insbesondere durch die Centrumpartei anzusehen sei.

Berlin, 29. Jan. Im Reichstag wurde heute die kaiserliche Verordnung, welche die Einfuhrwaaren spanischer Herkunft mit Zollzuschlägen belegt, in zweiter Lesung genehmigt. Die hierzu beantragte Resolution Salsch, welche auch die zollfreien Waaren aus Spanien befreit wissen will, wurde nebst einem Zusatzantrag Dr. Hammacher, wonach die Rolle der Zollpflichtigen Waaren verdoppelt werden sollen, — an die Zolltarifcommission verwiesen. Dann begann die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend den Kaufverhandlung. Hierzu sprachen heute die Abg. Schaefer (Centr.), Krüger (nat.-lib.), Schneider (freil.-volksp.) und Hollender (centr.) und zwar bis auf den freisinnigen Redner sämtlich im Sinne einer vorwiegend leicht zu erzielenden Verständigung über die Regierungsvorlage. Die Debatte wurde heute noch nicht zu Ende geführt. Morgen: Initiativanträge.

Greifensteiner Chronik.

Ein Beitrag zur Geschichte des Holmer Landes

von
F. S. Simmelreich, Pfarrer.

(Fortsetzung.)

Ueber das Auftreten der Pest, des „schwarzen Todes“ im 14. Jahrhundert, meldet die Schrift folgendes: „Es war damals eine schreckliche Zeit für unsere Vorfahren. Was von Schwerte verschont blieb, fiel einer furchtbaren Seuche anheim. Diese Seuche, die 1349 in unserer Gegend wüthete, ist bekannt unter dem Namen: „Der schwarze Tod.“ Plötzlich überfiel sie ihre Opfer. Die davon Befallenen merkten plötzlich, daß eine Beule unter der Achsel oder am Hals sich gebildet hatte; dann zeigten sich schwarze Flecken am ganzen Körper. Nun war der Tod gewiß. Ein helfend, heilsam Mittel gegen die Pest gab es nicht. Hören wir, was die Gimburger Chronik darüber sagt: „Anno 1549 da kam ein großes Sterben in Deutschland. Das ist genannt das große Sterben und das erste, und starben an den Drüsen. Und von das anging, der starb am dritten Tag. Und in der Masse starben die Leute in den großen Städten, zu Köln, Mainz u. und also meißlich alle Tage mehr denn 100 Menschen, in den kleinen Städten starben täglich 20, 24 oder 30. Das währte in jeglicher Stadt und Land mehr denn ein Vierteljahr. Und starben in Gimburg mehr denn 2400 Menschen ausgenommen die Kinder.“ Ueber 1 200 000 Menschen sollen in Deutschland dieser Seuche zum Opfer gefallen sein. Wahrscheinlich sind damals in unserer Gegend die Dörfer Bohnenberg (bei Greifenstein), Jechhausen, Ober- und Niederbardorf (bei Ehringshausen), Dillbergshausen (bei Dillheim) zu Grunde gegangen. Die Sage von dem Gimburger Pestjahr, das in Dillbergshausen allein von der Pest verschont blieb und in Ehringshausen ein Unterkommen fand, wird heute noch auf der Dill viel erzählt.“

Ein hervorragendes Interesse beansprucht die Schilderung der Greuel und Verdrückungen während des dreißigjährigen Krieges. Verdrückt wurden dieselben in wahrhaft bestialischer Weise von den kaiserlichen Truppen, namentlich den Spaniern, wie denn der Name des spanischen Commandanten in Braunsfels, der dort furchtbare Greuel verübt, Tiras, heute noch als Hundennamen gebräuchlich ist. In dieser entsetzlichen Zeit begründete man das anrückende Schwedenheer als willkommenen Retter in der Noth.

Im Jahre 1479 war die Burg zu Greifenstein, vorher in schlimmem Zustand, ausgebessert worden; der im Jahre 1602 zur Regierung gelangende Graf zu Solms-Greifenstein Wilhelm I. fand aber das Schloß wieder in sehr verfallenen Zustand und war genötigt, dasselbe mit großen Kosten in Stand setzen zu lassen. Vor allem kam es ihm darauf an, dasselbe mit starken Befestigungsanlagen zu versehen. Da er in der Kriegsbaukunde sehr erfahren war, wurden die Befestigungsanlagen unter seiner Leitung ausgeführt. Während dieser Zeit residierte er auf Hof Heisterberg. Von seinem früheren Leben wissen wir, daß er an den Türkenkriegen von 1594 und 1597 theilgenommen hatte. Einmal war ihm sein Pferd unter dem Leibe erschossen worden. Bei Ertückung der Festung Ofen hatte er sich als Oberstleutnant ausgezeichnet. Dann hatte er als Reiteroberst in Kurpfälzischen Diensten gestanden. Als regierender Graf widmete er sich zunächst den Angelegenheiten des Greifensteiner Landes. Neben der Befestigung des Schloßes bemühte er sich um Gründung der Pfarrei und Erbauung einer Kirche u. Greifenstein. Im Jahre 1618 wurde diese Kirche (die heutige unterirdische), unter Benutzung der alten Katharinenkapelle, nebst Gruft fertig gestellt. Auch einen Thiergarten legte er an. Die Gemarkungen verschiedener ausgestorbener Dörfer (Doberg, Gimmelberg) fügte er seinem Besitz hinzu. Da ihn der

Kurfürst Joh. Sigismund von Brandenburg im Jahre 1610 an seinen Hof berief und zum Oberschatzmeister seiner Festungen ernannte, schenkte die Bauten zu Greifenstein in Stodung gerathen zu sein. Doch kehrte er drei Jahre nachher wieder nach der Heimath zurück und führte die Bauten und Befestigungen Greifensteins zu Ende.

Und das war ein Glück für ihn. Denn im Jahre 1618 brach der dreißigjährige Krieg aus, in welchem die Greifensteiner Festungsanlagen gar manchen die Probe bestanden haben. Dieser Krieg hat der Grafschaft Solms-Braunsfels tiefe Wunden geschlagen. Im Jahre 1620 ließ der Kaiser Ferdinand die Pfalz von spanischen Truppen besetzen, und am Ende des Jahres rückte das spanische Heer in die Wetterau ein. Vergeblich legte Wilhelm von Greifenstein bei dem spanischen General Spinola Forderung für seinen Bruder und dessen Land ein. Am 19. Februar 1621 wurde Braunsfels von den Spaniern besetzt, und der spanische Commandant Tiras verübte dort furchtbare Greuel und brandschätzte die ganze Gegend. — Im Jahre 1622 rückte General Tilly in die Grafschaft Braunsfels ein und bedrückte das Land mit schwerer Ginquartierung. Im Jahre 1626 setzten die Spanier die evangelischen Geistlichen in der Grafschaft Braunsfels ab und übergaben die Pfarreien an katholische Geistliche. Infolgedessen gingen Wilhelm von Greifenstein und Graf Konrad Ludwig (1627) zum Kaiser. Derselbe machte leere Versprechungen und beehrte drei Jahre darauf seinen General Tilly mit der Grafschaft. Man darf nun nicht denken, daß in dieser Zeit die Grafschaft Greifenstein von der Drangsal des Krieges verschont geblieben sei. Wohl lebte Graf Wilhelm von Greifenstein mit dem Kaiser in Frieden, ja er hatte ihm sogar mehrere Festungen erbaut, Raab und Prag. Doch was fragten die spanischen Soldaten danach, sie plünderten Freund und Feind. Schwer hatte das Land durch Durchzüge der Truppen zu leiden. Solche Durchzüge kaiserlicher Truppen waren erlaubt, aber nach den Gesetzen mußten sich die durchziehenden Truppen auf eigene Kosten ernähren. Doch die Durchziehenden fragten nichts nach den Gesetzen, sie bezahlten nichts, brandschätzten die Einwohner und nahmen mit, was sie erreichen konnten. Wohl blieben die Bewohner von Greifenstein von solchen Plünderungen verschont — sie standen unter dem Schutz der Kanonen des Schloßes — aber die Dillbörser wurden arg mitgenommen. Da das Dillthal die Wetterau mit dem Niederrhein und Westfalen verband, kamen hier fort und fort Durchzüge vor. 1622 zog der Graf von Ansbach mit kaiserlichen Truppen durch das Dillthal. Männer und Weiber wurden mißhandelt, Vieh und Vetterwerk mitgenommen. Dann zog Tilly durch das Land. Kroaten und Wallonen, Italiener und Spanier kamen in die Dörfer und verübten allerlei Greuel. Was die Plünderer nicht fortzuschleppen konnten, zertrümmerten sie.

Im Jahre 1626 kam Wallenstein mit seinem Heere in unsere Gegend. Sie wurde völlig ausgeplündert; viele, der Drangsale müde, traten, auf große Beute hoffend, in die Dienste Wallensteins. Daneben schweiften fort und fort kleinere Truppenabtheilungen durch das Dillthal, welche plünderten und raubten, wo sie nur konnten. So wurde 1629 ein Weintransport von 6 Wagen, der dem Grafen Ludwig Heinrich von Dillenburg gehörte, bei Daubhausen angefallen.

Von Braunsfels aus machte der spanische Hauptmann Tiras allerlei Plünderungszüge. A. V. ließ er in eben diesem Jahre (1629) vom Sinner Hof, der zu Nassau-Dillenburg gehörte, 600 Schafe, 160 Stück Rindvieh, 50 Schweine und 13 Pferde wegführen, trotzdem der Graf von Dillenburg mit dem Kaiser in Frieden lebte.

Gierig kam noch, daß die Jahre von 1624 bis 1630 Mißjahre waren. Im Jahre 1630 starben viele Menschen am Hunger, man buk Brot aus Eicheln und Wurzeln; ja, Gras, Blätter, Thierfelle, Alas, Ricken wurden in mancher Gegend Deutschlands gegessen. Nissen und Schinken ohne Salz und Schmalz waren Leckerbissen. Bald stellten sich auch die Begleiter des Hungers ein, Seuchen und schwere Krankheiten. Kein Wunder war's daher, daß man sich nach einem Retter sehnte. Und der Retter, der wenigstens den Plünderungen und Brandschätzungen ein Ende machte, kam in dem Schwedenkönig Gustav Adolf. Die Zerstörung Magdeburgs hatte er nicht hindern können — er kam zu spät —, aber bei Breitenfeld schlug er den Zerstörer Magdeburgs, Tilly, auf's Haupt (7. Sept. 1631) und zog dann nach dem Rhein. Mit Begeisterung sahen ihm hier die Evangelischen entgegen. War er doch die beste Stütze des Protestantismus. Von seinen Soldaten wußte man, daß sie strenge Kriegsjucht hielten. Im November 1631 kamen die ersten Schweden in das Dillthal und vertrieben die Kaiserlichen. Die Grafen der Wetterau und des Westerwaldes, unter ihnen Graf Ludwig Heinrich von Dillenburg, Graf Wilhelm von Solms-Greifenstein und Graf Philipp Reinhard von Hohenlohe, schlossen sich dem Schwedenkönig an. Das von den Spaniern besetzte Schloß Braunsfels wurde belagert, am 17. März 1632 eroberte es Graf Philipp Reinhard und gab es seinem rechtmäßigen Eigenthümer, dem Grafen Ludwig Konrad, zurück.

In die Pfarreien, die katholisch-Geistliche erhalten hatten, zogen wieder evangelische Pfarrer ein. Wohl mußten die Bewohner dieser Gegend den schwedischen Soldaten große Lieferungen machen, aber die Schweden hielten gute Mannsjucht, das war in damaliger Zeit alles werth. Goppsungsvoll blickte man einer besseren Zukunft entgegen. Da starb 1632 Gustav Adolf den 6. Octob. auf dem Schlachtfeld von Lützen. Tief Trauer bemächtigte sich der evangelischen Fürsten und Völker; war er doch der thätigste Schützer der evangelischen Sache gewesen. Seit seinem Tod fing das Kriegsglück an zu schwanken, und

laß mich meine Paragraphe studiren, unterdeß Du zu den Füßen der hohen Göttin liegst!“

Ulrich zög. Fritz hatte ihm gewaltig sein Portemonnaie wieder gefüllt und in die Tasche gesteckt und langsam, aber fest gesagt: „Du bist idiotisch mich, es bleibt bei der ursprünglichen Abmachung.“

Ein warmer Händedruck besetzte aufs neue den Freundschaftsbund. —

Dann kam Wihnachten und nach dem Feste der Brief von Ulrichs Mutter mit der überrassenden Bemerkung auf der Rückseite, die ihre Widmung nicht verfehlt hatte. Auf der Akademie hatte man nach Ulrichs Entschluß sich erkundigt, und so kam der Brief in seine Hände. Ulrich war wahrhaft beglückt durch die Zeilen seiner innig geliebten Mutter. Er freute sich unendlich, daß eine Verbindung zwischen ihr und ihm bestand, und seine ganze zärtliche Liebe zur Mutter strömte aus in die Briefe, welche er an sie richtete.

Zu seinem Geburtstag kam ein riesengroßes Packet an, welches unser angehender Maler mit thänenden Augen auspackte. Fleißige, liebe Frauenhände sorgten für ihn, selbst das Fünfjährige hatte einen Gruß in den Geburtstagsbrief geschrieben, mit feinen großen Buchstaben, denen man anjah, daß die kleine, ungeschickte Kinderhand noch der Führung bedurft hatte. Wie schön geschrieben waren dagegen die Briefchen, welche Anne Marie Wilmberg an den Bruder sandte, und die Ulrich zu lesen bekam. Sie plauderte darin von laufenden Dingen, aber am meisten von ihrer kleinen, süßen Tante Sophie.

Fritz bekam jedesmal Herzweh, wenn er die Briefe seiner Schwester las, in denen der Name Sophie viel öfter vorkam, als gut war für seine mühsam erlangte Ruhe. Endlich konnte er es nicht mehr ertragen. Er öffnete die Briefe seines Schwesterchens nicht mehr, sondern gab sie Ulrich zum Vorlesen.

„Aber, bitte, bitte, überlege dir alles, was von — ihr — Tante — Sophie — handelt. Ich will nichts von ihr wissen, ich mag sie — nicht — leiden.“ meinte er dabei mit abgewandtem Gesicht und stockendem Athem.

— was noch viel schlimmer war — die schwedischen Soldaten fingen an, zuchlos zu werden; die gute Mannsjucht hörte auf. Die Kaiserlichen und Spanier näherten sich wieder unserer Gegend; doch wurde sie einigermaßen geschützt durch den schwedischen Reiteroberst Graf Ludwig Heinrich von Dillenburg, unter dem der junge Graf Wilhelm von Greifenstein, Sohn Wilhelms I., als Compagnieführer diente. Oester kam es auf dem Westerwald zu Schmarheln zwischen Schweden und Spaniern.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Hannover, 23. Jan. (Ueber das Kopfschütteln.) Daß selbst das Kopfschütteln in Deutschland unter Umständen nicht gestattet ist, obgleich der Abg. Kaufmann es im Reichstag als die „Nationale Verschäftigung der Deutschen“ bezeichnet hat, beweist ein Vorgang, der sich am Dienstag vor dem hiesigen Landgericht abspielte. Ein 18jähriger Mauer hatte in Pyrmont von seinem Bau herab einer unter Führung ihres Schullehrers vorbeiziehenden Schaar zugerufen: „Bataillon marsch! Halt!“ und sich damit eine Klage wegen „grobe Unfugs“ zugezogen. Vom Schöffengericht war er freigesprochen worden, dagegen hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt, und so stand denn die Angelegenheit am Dienstag vor der Berufungsinstant zur Verhandlung. Das Mißverhältnis zwischen diesem darmlosen Vortommant und dem gewaltigen Justizapparat, der deswegen in Bewegung gesetzt wurde, erregte bei allen im Gerichtssaal anwesenden Richtern sowohl wie Rechtsanwältin und Zuschauern allgemeine Heiterkeit. Möglicherweise jedoch einer der Richter, der seine Verurteilung selbst dann nicht einstellte, als der Staatsanwalt mit juristischer Schärfe das furchtbare Verbrechen deduzirte, vorgelesen, und da er weder Wächeln noch Kopfschütteln ablegen konnte und wollte, wegen „Ungebühr vor Gericht“ zu 10 Mark Strafe verurtheilt.

— Erfurt, 23. Jan. (Eine recht interessante Urtheilsbeurkundung.) verurtheilt am Dienstag der Vorsitzende des Schöffengerichts in Erfurt: Der Fleischergehilfe Hermann Arends aus Erfurt hatte auf öffentlicher Straße im Verein anderer Leute eine junge anständige Dame in gemeister Weise belästigt. Das Schöffengericht verurtheilte den rohen Menschen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu drei Monaten Gefängnis und begründete die Höhe des Strafmaßes wie folgt: Der Angeklagte gebrauchte zu gemeine und unkluge Redensarten gegen eine schickliche Dame, daß der Gerichtshof bedauert, daß das Gesetz nicht eine andere Strafe als Gefängnis gegen den Angeklagten zulasse; denn in diesem Falle ist sicher eine Prügelstrafe am Platze.

— Aus dem Schwarzwald, 27. Jan. (Umwetter.) In den letzten Tagen herrschte auf den Schwarzwaldhöhen ein Umwetter, wie es seit Jahren nicht mehr erlebt wurde. Heftige Stürme, verbunden mit ungewöhnlich starkem Schneefall machten den Aufenthalt im Freien äußerst beschwerlich, ja bisweilen unmöglich und verurtheten die verschiedensten Störungen im täglichen Verkehr. Trotzdem der Bahndienst am Anfang von frühen Morgen bis zum späten Abend in Thätigkeit war, konnten die Verkehrswege mit den benachbarten Ortschaften nicht offen gehalten werden und es mußten deshalb die Postfahrten zwischen Oberndorf-Münsbach seit 2 Tagen unterbleiben. Infolge des schrecklichen Umwetters mußte gestern in einigen Gemeinden der Schulunterricht eingestellt werden. Am Sonntag wurde in Fluorn die gefamte Bürgergarde aufgerufen, um wenigstens die Poststraße dem Verkehr wieder frei zu geben. Die Schneemassen haben eine durchschnittliche Tiefe von etwa 1 m; an manchen Stellen sind dieselben 3 — 5 m tief gelagert.

— Reutlingen, 28. Jan. (Schneeaffen.) Von den in der Umgegend lagernden Schneemassen macht man sich in den milderen Gegenden des Landes wohl kaum einen richtigen Begriff. Die Straßensätze nach Jany konnte bis heute trotz größter Anstrengung noch nicht frei gemacht werden. Ein Delonon aus Hertzshofen, der einen Arzt hüten wollte, blieb mit seinem Gelponn in der Nähe der Stadt stecken. Ein Pferd konnte erst nach mühsamer Arbeit aus dem Schnee gegraben und mußte von zwei weiteren Pferden heraufgeholt werden. Jany der Kaufmann hat mächtige Schneehaufen aufgethürmt. Die ältesten Leute erinnern sich solcher Schneemassen nicht. Im Jahre 1878 konnte die Linie zwischen hier und Jany am 4. Tagen zwischen Reutling und Dörsching nicht befahren werden wegen zu tiefen Schnees. Doch übertrifft der heutige Janytag jenen weit. Die Postboten konnten nicht einmal aus dem Weichbilde der Stadt kommen. Zum Glück hört man nichts von Unglücksfällen. Ein Koffelhändler war mit zwei Pferden auf der 18 km langen Strecke von Jany hierher 12 Stunden unterwegs. Die Briefschaften wurden von hier nach Jany durch Postboten besorgt, die 6 Stunden unterwegs waren. Die Linie Jany ist nun auch wieder frei nach täglicher Einstellung. Die Linie Remmingen war einen Tag gesperrt.

— (Mori Schauenburg), der bekannte Verlagsbuchhändler und Herausgeber des „Vahre Hinfenden Vaters“, ist, 70 Jahre alt, gestorben. Schauenburg war ein Sohn der roten Erde, machte seine Leberzeit bei G. D. Wäcker in Offen durch und kam als junger Mann in die Buchhandlung von J. H. Geiger in Jany. dessen Schwagerer und Geschäftsführer er wurde. In Mori Schauenburg verlor der deutsche Buchhandel einen seiner tüchtigsten, intelligentesten Vertreter, das Deutsche Reich einen seiner patriotischsten Bürger, der einen begründeten Sinn für das Vaterlands Wohl und Größe, ein warmes Herz für das wirtschaftliche Gedeihen des Volkes und Inhaberschaft für die Erhaltung und Verbesserung des Völkers der Armen und Bedrückten hatte.

— (Zwei Fische im Kampf.) zu leben hatten fischlich mehrere Herren aus Königsberg auf einem Jagdausflug bei St. Anton gelegenheit. Als dieselben eine Anhöhe emporstiegen, wurden sie auf ein Geräusch aufmerksam, das große Ähnlichkeit mit dem Knurren und Wellen von Hunden hatte. Auf der Höhe des Berges erblickten die Jäger dann in einer Entfernung von kaum fünfzig Schritten zwei große Fische in erbittertem Kampfe. Worum es sich handelte, war leicht zu erkennen, denn auf dem Kampffeld lag ein noch zappelndes Rehuhn, auf das beide Thiere Anspruch machten. Dieselben waren derart in Wuth, daß die Herren sich auf zwanzig Schritte nähern konnten, ohne daß die Kämpfenden sie bemerkten. Beide hatten sich unter dem Halse gegenseitig verwickelt, standen auf den Hinterbeinen sich gegenüber und luden sich nun zu werfen. Nachdem der Kampf einige Minuten gedauert hatte, unterlag der eine Fische, er wurde regelrecht von seinem Gegner geworfen, der ihm dann mit einem Biß die Gurgel und auch noch den Bauch aufriß. Als der Sieger sah, daß sich sein Feind nicht mehr rührte, griff er schweigend nach dem Rehuhn, aber in diesem Augenblick streckte ihn ein wohlgezielter Schuß nieder. Der Schnee auf dem ganzen Kampffeld war mit Blut vollständig durchtränkt, denn auch der liegende Fische hatte viele tiefe Wunden erhalten.

— (Episoden aus dem Kriege 1870/71.) In Barchatz ist ein Kämpfer von 1870 gestorben. Heinrich Peter Adernmann, der das Eiserne Kreuz für eine Wundentlastung von Verwundten erhielt, aber die in der Geschichte des Infanterie-Regiments Nr. 69 Goldendes mitgeteilt wird: Am Abend des 3. Januar erlitten Oberstleutnant Steinfeld auf der Feldwache der 8. Compagnie bei Barchatz, ließ sie antreten und forderte diejenigen Leute auf, vorzutreten, die freiwillig bereit seien, ein Magazin in Brand zu stecken, das feuergefährliche Stoffe enthielt. Er bestimmte den Sergeanten Bartel und drei Mann. Es war 11 Uhr Abends, als Bartel mit seinem kleinen Säuflein die Feldwache verließ. Raum waren sie auf 100 Schritt an die Festung herangekommen, als sie angehalten wurden und unter Feuer kamen. Bartel ließ zwei Mann hier am Graben zurück, während er selbst mit dem Kornisten Adernmann den breiten zugefrorenen Graben überquerte, aber die Ballistaden kletterte und nach unglücklichen Anstrengungen, auf allen Vieren im hohen Schnee kriechend, in die Vorstadt gelangt. Plötzlich: „Qui vive!“ Lautlose Stille. Beide lagen ruhiglos hinter einer Hecke, nur wenige Schritte hinter dem Graben. Das erste Ziel ist etwa nach 50 Schritte entfernt; beidseitig rücken sie auf dem gefrorenen Schnee darauf los. Endlich erreichen sie das Haus und schwingen sich durch ein Fenster hinein, sie finden etwas Stroh, stecken es in den Brand und legen sich im Garten auf die Kauer. Die in der Nähe befindliche Wache ist durch das Geräusch aufmerksam geworden und feuert in den Garten, aber keiner der Franzosen getraut sich heran. Zu seinem großen Kummer sieht Bartel, daß das Feuer wieder erloschen. So geht es nicht zum Herrn Oberstleutnant zurück, ich werde den Franzosen schon einbeziehen. Die beiden Braven steigen noch einmal in das Haus, schlagen ein Petroleumfaß ein, und im Nu steht der untere Raum in Flammen; mit genauer Noth erreichen sie durch Rauch und Flammen das Fenster. Nun ging es in eiligem Lauf durch den erbauten Garten, wohl 30 Franzosen fluchend, schreiend, schließend hinter ihnen her; sie entkommen aber dem Wache und trafen Morgens um 5 Uhr mit zerfetzten, ganz durchnässten Kleidern, die ihnen fast an den Leib gefroren, wieder auf der Feldwache ein. Sergeant Bartel meldete kurz: Der Weich ist ausgeführt! Daß das geschehen, hatte die plötzlich auffommende gewaltige Feuersbrunst bereits gesagt.

— (Friedrich der Große) liest im letzten Jahrgange seiner Regierung auf einer Reise nach Schlefien u. A. im Dorfe Gohren bei einem Herrn v. Blomberg ein. In dessen Familie sind von diesem Besuche manche interessante Bälle aus dem Privatleben des großen Königs ansehnlich aufbewahrt, darunter auch der folgende, von der „Mag. Ztg.“ mitgetheilt, der beweist, daß Friedrich auch im Hien ein Original war. Die älteste, schon erwachsene Tochter des Herrn v. Blomberg nahm ein besonderes Interesse an den Speisen, die für den König zubereitet wurden, und der königliche Küchenmeister, den das Interesse für seine Kunst erregte, gestattete ihr, der Zubereitung beizuwohnen. Die Suppe bestand aus sehr kräftiger Bouillon, in die ein gehäuter Glühwein voll feingehobenen Gahnpfeffers, Muskatblüthe und Ingwer gemischt wurde. Sodann folgte ein Bouill à la Prussienne, d. h. Rindfleisch in Madeira gedünst, zu dem aber eine Tasse des stärksten Franzosenbranntweins gegeben wurde. Weiter gab es Polenta, halb aus tüchtigem Weizen, halb aus geriebenem Parmesankeise bereitet, dazu wurden drei Gläser ausgepreßten Knoblauchsaftes

Vofales

* Siegen, 30. Kurhut zur R der Gesellschaft „ichon genügend“ können es dabei Montag einige S wohl infolge des sänftlich auswer Moment vor dem junger Damen des ersten Abends das Ganze gefas Antwort. „An durch Fräulein reißenden Kiebrei Andrud, so im 1. Bild: „Fried empfangen die Gr Fräuleinhaus zu E über das Schlichte befriedigt erklären dichterlicher und n gestellt, die dazu dasOriginal wied heißen, wenn der, das 5 Bild: „Rö uns fühl läßt?“ wir mit hoher V um, wie schon b Deforation des T fand die Zustimmung überwinden waren idone Reklutat, i wissen eigentlich n gestellt. Möge der am morgenden D * Siegen, 30. zwei unterer städt in Sieghütte und Dienst-Jubiläumss sammengesetzten lorminen verschied festgebild gewin Saale an der Sie Dr. Henßen g mächten deshalb b Chrentag den Ju überstritten sein. gar 28° R zu verp zur Zeit. Nachm

Neueste Einrichtung
Papier in Ofen und
in jeder

Möb
Hein

hält ihr La
bis zu den
den billigste
Ueberrahm

Sou

Frise
Schulplatz
Grosses

Haararb
Perrich
Couple, S
Flecht
von 3 Ma
Haarblumen
rahme

Auch fer
Flechten,
ketten, Ha
von den mir
gewonnen h
Schnurbar

lingen
Die
; doch
roberst
e Graf
eführer
wissen

gelhan und das Ganze so lange in Mutter geröstet, bis sich eine harte braune Kruste gebildet hatte. Zuletzt folgte eine große eingemachte Seepinne. Da der König allein speiste, durfte man voraussetzen, daß er verzehrt hatte, was an dem Speiseplan aus seinem Speisezimmer herausgebracht den Speiseplan fehlte, als die Schüssel aus seinem Speisezimmer herausgebracht wurden. Danach zu urtheilen, mußte der König einen sehr starken Appetit gehabt haben; von der Portion war fast nichts übrig geblieben.

lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 30. Jan. (Das vaterländische Festspiel „Vom Ruch zur Kaiserkrone“) von K. Quabbe wird heute im Saal der Gesellschaft „Erholung“ zum drittenmal aufgeführt. Es ist eigentlich schon genügend über diese Veranstaltungen geschrieben worden, und wir können es heute beenden lassen, auf die Vorstellung von dem verstorbenen Montag einige Streiflichter zu werfen. Der Besuch war an jenem Abend, wohl infolge des vorher umlaufenden Gerüchts, die Plätze seien schon sämtlich ausverkauft, etwas schwach, befriedigte sich aber noch im letzten Moment vor dem Beginn durch den Eintritt einer zahlreichen Schaar junger Damen aus Reppel. Die Vorstellung bewegte sich genau im Rahmen des ersten Abends, der Beifall war reich und herzlich. „Wie hat Ihnen das Ganze gefallen?“ so fragte mich ein Bekannter. „Sehr gut!“ war die Antwort. „Und wenn ich weiter nichts gesehen und gehört hätte, als die durch Fräulein Hermine Hache verkörperte Poetie mit dem hin- und hergehenden Liebreiz der äußeren Erscheinung, mit einer Sprache so edel im Ausdruck, so sympathisch im Klang —, wenn ich daneben nur noch das 1. Bild: „Friedrich von Hohenhausen und seine Gemahlin, Schöne-Eise, empfangen die Erbprinzeßin der Hauptstadt und des mährischen Adels im Fürstenthum zu Berlin 1415“ und das 6. Bild: „König Wilhelm II. reitet über das Schlachtfeld von Sedan“, gesehen hätte, ich würde mich schon hoch befriedigt erklären. Das Stück hat aber daneben noch eine ganze Fülle dichterischer und malerischer Schönheiten. Die Bilder sind höchst sorgfältig gestellt, die dazu verwendeten Personen geben zum Theil ganz charakteristisch das Original wieder. Was wollen da kleine Schwächen sagen? Was will es heißen, wenn der „Alte Fritz“ den Weichauer nicht voll befriedigen kann, wenn das 5. Bild: „Königin Julie auf der Flucht in einem Wirthshaus weilt“ uns nicht läßt? Es ist daneben des Guten und Schönen so vieles, daß wir mit hoher Befriedigung den Saal verlassen und uns dranhängen widerum, wie schon beim Eintritt, ergötzen an dem strahlenden Schmuck der Dekoration des Treppenhause, des Flurs.“ So etwa äußerte ich mich und fand die Zustimmung meines Gegenüber. Wie viele Schwierigkeiten zu überwinden waren, wie viel Geduld und Ausdauer es erfordert hat, das schöne Resultat, wie es sich heute uns vor Augen stellt, zu erzielen, das wissen eigentlich nur die, die sich in den Dienst dieses Wohlthätigkeitswerkes gestellt. Möge der heutige Besuch ein recht lebhafter sein, nicht minder der am morgigen Donnerstag zu erwartende.

* Siegen, 30. Jan. (25-jähriges Jubiläum.) Gestern feierten zwei unserer städtischen Beamten, Frau Katharine Weinhardt in Siegbüttel und Frau Glie Kriesler hier selbst, das Fest des 25-jährigen Dienst-Jubiläums. Die seit neuer Zeit in einem Gebirgsverein zusammengeschlossenen Kolleginnen in Siegen und Umgegend hatten den Jubilantinnen verschiedene schöne Geschenke, darunter ein hübsch ausgestattetes Festgedicht gewidmet, die bei einem gemeinschaftlichen Kaffe im Schindler'schen Saale an der Siegbüttel überreicht wurden, zu dem auch Herr Kreisphysikus Dr. Hensgen geladen war. Das Amt der Gebirgsverein ist ein schweres, machten deshalb alle die guten Wünsche sich erfüllen, welche der gestrige Ehrentag den Jubilantinnen gebracht.

* Siegen, 30. Jan. (Witterung.) Die Höhe der Kälteperiode dürfte überhört sein. Während am Montag früh 25 — 27, im Witterungsbericht 28° R. zu verzeichnen waren, ist von da ab das Wetter milder geworden. Zur Zeit, Nachmittags 2 Uhr, steht die Scala des Thermometers auf dem

Nulldpunkt oder hat sich gar auf einen Wärmegrad gehoben. Gottlob! Die Kälte war groß. Unter den Thieren hat die Kälte schon ihre Opfer gefordert: man fand Krähen, völlig ausgehungert, den Schnabel in den tiefen Schnee gedrückt, todt vor. Mildere Luft wird dieser Kälte ein Ende machen. — Für Kohlenvertheilung an arme Hiesigen die Beiträge reichlicher; sie ermöglichen eine ausgiebigere Unterstützung. Morgen ist es mit dem Regiment des Januars zu Ende; sein Nachfolger, der Februar, wird hoffentlich besser sein als sein Ruf.

Statistische Nachrichten des königlichen Standesamts Siegen vom Jahre 1894.

A. Geburten:

Es wurden überhaupt geboren 672 Kinder, davon waren 341 männlich, 331 weiblich. Lebend geboren wurden 644 Kinder, davon waren ehehlich 328 männlich und 316 weiblich; unehelich 2 männlich und 4 weiblich. Todtgeboren wurden ehehlich 11 männlich und 11 weiblich. Dem Religionsbekenntnis nach hatten von den ehehlich Geborenen evangel. Vater und evangel. Mutter 459, evangel. Vater und kathol. Mutter 15, kathol. Vater und evangel. Mutter 27, kathol. Vater und kathol. Mutter 156, sonst christl. Vater und evangel. Mutter 2, sonst christl. Vater und sonst christl. Mutter 3, jüdischen Vater und jüdische Mutter 4. Von den unehelich Geborenen hatten 5 evangel. Mutter und 1 kathol. Mutter. — Nach der sozialen Stellung der Eltern der Geborenen waren selbstständig in Besitz, Beruf und Erwerb 111, öffentliche Beamte 102, Privatbeamte 16, Gehülften, Gesellen, Fabrikarbeiter 397, Tagelöhner 32, Knechte 7, Rentner, Pensionäre 5, sonstige Personen 2.

B. Eheschließungen

Im Ganzen fanden 149 Eheschließungen statt und zwar im Januar 13, Februar 7, März 11, April 11, Mai 14, Juni 12, Juli 10, August 17, September 12, Oktober 21, November 14, Dezember 7. Dem Alter nach heiratheten: Männer über 20—30 Jahre alt Frauen im Alter von 20 Jahren und darunter 6, über 30—40 Jahre alt 89, über 40—50 Jahre alt 8, über 50—60 Jahre alt 1; Männer über 30—40 Jahre alt Frauen im Alter von 20 Jahren und darunter 2, über 30—40 Jahre alt 27, über 40—50 Jahre alt 8; Männer über 40—50 Jahre alt Frauen über 30—40 Jahre alt 2; Männer über 50—60 Jahre alt Frauen im Alter von über 30—40 Jahren 2, über 30—40 Jahren 1, über 40—50 Jahren 1; Männer über 60 Jahre alt Frauen im Alter von über 30—40 Jahren 1, über 40 bis 50 Jahren 1. Ueberhaupt heiratheten Frauen im Alter von 20 Jahren und darunter 8, über 20—30 Jahre 118, über 30—40 Jahre 20, über 40 bis 50 Jahre 3. Dem Familienstand nach heiratheten Jungfrauen 127, Wittwen 6, Wittwer Jungfrauen 12, Wittwen 3, geschiedene Frauen 1. Ueberhaupt heiratheten Jungfrauen 139, Wittwen 9, geschiedene Frauen 1. Dem Religionsbekenntnis nach heiratheten evangel. Männer evangel. Frauen 110, kathol. Frauen 2, kathol. Männer evangel. Frauen 7, kath. Frauen 29; jüdische Männer jüdische Frauen 1. In Bezug auf die soziale Stellung der Eheleute waren selbstständig in Besitz, Beruf und Erwerb 16 Männer und 7 Frauen, öffentliche Beamte 26, Privatbeamte 14, Gehülften, Gesellen, Fabrikarbeiter 90, Männer und 9 Frauen, Tagelöhner 1 Mann und 2 Frauen, Dienstboten 1 Mann und 26 Frauen, Personen des stehenden Heeres 1 Mann; alle übrigen Personen 105 Frauen.

C. Sterbefälle.

Die Zahl der Sterbefälle mit Einschluß der todgeborenen beträgt 343, davon sind 180 männlich und 163 weibliche Personen. Nach der Zeit fallen auf Januar 43, Februar 32, März 23, April 28, Mai 16, Juni 34, Juli 27, August 35, September 30, Oktober 23, November 31, Dezember 31. Dem Religionsbekenntnis nach waren evangelische Christen 237, katholische Christen 80, sonstige Christen 3, Juden 1. Dem Alter nach

starben über 0—1 Jahre 72, über 1—2 Jahre 37, über 2—3 Jahre 15, über 3—4 Jahre 7, über 4—5 Jahre 5, über 5—10 Jahre 12, über 10—15 Jahre 4, über 15—20 Jahre 7, über 20—25 Jahre 9, über 25—30 Jahre 10, über 30—35 Jahre 7, über 35—40 Jahre 11, über 40—45 Jahre 14, über 45—50 Jahre 17, über 50—55 Jahre 14, über 55—60 Jahre 21, über 60—65 Jahre 16, über 65—70 Jahre 18, über 70—75 Jahre 13, über 75—80 Jahre 8, über 80—85 Jahre 2, über 85—90 Jahre 3. Der Todesursache nach starben in Folge von Malaria 1, von Diphtherie und Group 40, von Nervenfieber 1, von Darmkrankheiten 8, von Schwindel 36, von Kindbettfieber 1, von acuten Erkrankungen der Athmungsorgane Lungenentzündung 46, allen sonstigen Krankheiten 175, durch gewaltsamen Tod a. Verunglückung 9, b. Selbstmord 4. — Außer den Eintragungen der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle wurden im abgelaufenen Jahre 611 Auszüge aus dem Civilstandsregister erteilt und in 81 Fällen die Vornamen nachträglich eingetragen. Aufgebote gelangten 249 zum Auszug. In 58 Fällen mußte dem Vormundschaftsgericht Anzeige wegen Einleitung der Vormundschaft gemacht und in 17 Fällen Anzeige auf Verstrafung wegen verspäteter Anmeldung von Geburten pp. erstattet werden.

Briefkasten der Redaktion.

Nach einer Mittheilung des Herrn von Erdberg wird der weitere Brief in der nächsten Nr. zum Abdruck gelangen können.

Gandel und Industrie.

* Siegen, 30. Jan. Die nächste Erzversteigerung findet Freitag den 3. Februar, Mittags 12 Uhr, im Hotel zum Deutschen Kaiser statt.

* Siegen, 30. Jan. Die Bendner Korrekturen betragen:
am 28. Jan.:
am 29. Jan.:
Rupfer . . . 2. 40. 05 0 bis 00. 01 0. 2. 40. 02 6 bis 00. 05 0.
Blei engl. . . 2. 09. 15 0. 00. 00. 0. 2. 09. 15 0. 00. 00. 0.
„ span. . . 2. 09. 12 6. 00. 00. 0. 2. 09. 12 6. 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken . . 2. 14. 07 6. 00. 00. 0. 2. 14. 07 6. 00. 00. 0.
„ gew. . . 2. 14. 05 0. 00. 00. 0. 2. 14. 05 0. 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . . 2. 61. 15 0. 00. 00. 0. 2. 60. 17 6. 00. 00. 0.
„ 3 Mon. . . 2. 61. 17 6. 00. 00. 0. 2. 61. 00 0. 00. 00. 0.
Silberbarren . . . 2. 27 1/2.
Rupfer still; Blei ruhig; Zink flau; Zinn unregelmäßig. Schluss besser.
Hamburg, 29. Jan. Silberbarren M. 80,55 B., M. 80,05 G.; Goldbarren M. 2785 B., M. 2784 G. per Rio.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN - GESCHÄFT
Löhrrasse 2. Siegen Löhrrasse 2.
Beste Waare - Billigste Preise - Reparaturen schnell.

Größte Auswahl.
Tafelherde, Spar-Kochherde
Beringer Hobelwerkverbreitung.
Lager in Siegen.
in jeder, bis zu den feinsten Ausstattungen, liefert
Peter Kippenberger.
Billigste Preise.

Die Möbel-Fabrik u. -Handlung
von **Heinr. Langenbach in Siegen,**
72 Kölnerstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Austretende stehen zu Diensten.

Louis Schmidt Nachfolger,
(O. Dessel),
Friseur- und Parfümerie-Geschäft,
Schulplatz Nr. 221. Siegen, gegenüber der neuen Post.
Grosses Lager aller
Haararbeiten
Perücken, Schmelz, Flechten, von 3 Mark an.
Haarblumen zum Einrahmen.
Auch fertige **Flechten, Uhrenketten, Haarblumen und Ringe** von den mir dazu gegebenen Haaren gewissenhaft an.
Schnurrbarbinden.
Spezialitäten:
Eau de Cologne gegenüber dem Jülichplatz, in Original-Kisten zu Fabrikpreisen.
Mollsegen in halben und ganzen Flaschen.
Maisländer'schen Eau de Cologne.
Kohe's Zahnwasser.
Odol.
Zahnwasser von Dr. Pieré.
Zahnpasta, Zahnpulver.
Zahnheilsbänder von Apotheker Gehrich befördern schmerzlos das Zahnen der Kinder.
Eau de Chinin von Ed. Pinaud, Paris.
Stirnlockenisen, Spirituslampen billigst.
Grosse Auswahl in Zahn-, Nagel-, Haar-, Fingerring- und Kleiderbüchsen in jeder Preislage.
Friseur-, Staub- und Taschenkämme, Kinderkämme, Reifen, Schmuckkämme, Pfeile.
Rasirmesser von bestem Silberstahl unter Garantie.
Apotheker **Dörings Seife**, mit der Eule à Stück 35 Pfg.
Echte Moschuseife, Echte Rosenseife, Echte Veilchenseife
Handspiegel.

Steiner's Reformbett
aus Tricot- und Ventilationsstoff mit Schaumwolle und Kopshaar. Behagliches und schönes Bett, als gesundheitsfördernd von den ersten Autoritäten empfohlen. Waschbar, warmhaltend, schützt vor Verweichlichung und Erkältung.
Patentirt und mehrfach prämiirt.
Prospekte und illustrierter Katalog gratis.
Sämmtliche Theile sind einzeln zu haben.
Eberh. Wurm, Siegen, am Kaiserdenkmal.

Die Buch- und Kunstdruckerei
von **Knipping & Müller,**
Jnh.: A. Knipping,
Siegen, Marburgerthor 8,
fertigt als Specialität alle Arten:
Kaufmännische Drucksachen sowie alle
Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.
Man verlange Preisliste.

THURMELIN
von A. Thurm, Stuttgart.
bestes und billigstes
Insektenpulver
der Welt!
Zu haben bei:
Albert Koch, Siegbüttel.
Thomas Siebel, Hornmarkt.

Metallstich-Farbe,
fogen. Schuppen-Panzer-Gewürze, in 7 Farben und mit Glanz, 6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24.25.26.27.28.29.30.31.32.33.34.35.36.37.38.39.40.41.42.43.44.45.46.47.48.49.50.51.52.53.54.55.56.57.58.59.60.61.62.63.64.65.66.67.68.69.70.71.72.73.74.75.76.77.78.79.80.81.82.83.84.85.86.87.88.89.90.91.92.93.94.95.96.97.98.99.100.101.102.103.104.105.106.107.108.109.110.111.112.113.114.115.116.117.118.119.120.121.122.123.124.125.126.127.128.129.130.131.132.133.134.135.136.137.138.139.140.141.142.143.144.145.146.147.148.149.150.151.152.153.154.155.156.157.158.159.160.161.162.163.164.165.166.167.168.169.170.171.172.173.174.175.176.177.178.179.180.181.182.183.184.185.186.187.188.189.190.191.192.193.194.195.196.197.198.199.200.201.202.203.204.205.206.207.208.209.210.211.212.213.214.215.216.217.218.219.220.221.222.223.224.225.226.227.228.229.230.231.232.233.234.235.236.237.238.239.240.241.242.243.244.245.246.247.248.249.250.251.252.253.254.255.256.257.258.259.260.261.262.263.264.265.266.267.268.269.270.271.272.273.274.275.276.277.278.279.280.281.282.283.284.285.286.287.288.289.290.291.292.293.294.295.296.297.298.299.300.301.302.303.304.305.306.307.308.309.310.311.312.313.314.315.316.317.318.319.320.321.322.323.324.325.326.327.328.329.330.331.332.333.334.335.336.337.338.339.340.341.342.343.344.345.346.347.348.349.350.351.352.353.354.355.356.357.358.359.360.361.362.363.364.365.366.367.368.369.370.371.372.373.374.375.376.377.378.379.380.381.382.383.384.385.386.387.388.389.390.391.392.393.394.395.396.397.398.399.400.401.402.403.404.405.406.407.408.409.410.411.412.413.414.415.416.417.418.419.420.421.422.423.424.425.426.427.428.429.430.431.432.433.434.435.436.437.438.439.440.441.442.443.444.445.446.447.448.449.450.451.452.453.454.455.456.457.458.459.460.461.462.463.464.465.466.467.468.469.470.471.472.473.474.475.476.477.478.479.480.481.482.483.484.485.486.487.488.489.490.491.492.493.494.495.496.497.498.499.500.501.502.503.504.505.506.507.508.509.510.511.512.513.514.515.516.517.518.519.520.521.522.523.524.525.526.527.528.529.530.531.532.533.534.535.536.537.538.539.540.541.542.543.544.545.546.547.548.549.550.551.552.553.554.555.556.557.558.559.560.561.562.563.564.565.566.567.568.569.570.571.572.573.574.575.576.577.578.579.580.581.582.583.584.585.586.587.588.589.590.591.592.593.594.595.596.597.598.599.600.601.602.603.604.605.606.607.608.609.610.611.612.613.614.615.616.617.618.619.620.621.622.623.624.625.626.627.628.629.630.631.632.633.634.635.636.637.638.639.640.641.642.643.644.645.646.647.648.649.650.651.652.653.654.655.656.657.658.659.660.661.662.663.664.665.666.667.668.669.670.671.672.673.674.675.676.677.678.679.680.681.682.683.684.685.686.687.688.689.690.691.692.693.694.695.696.697.698.699.700.701.702.703.704.705.706.707.708.709.710.711.712.713.714.715.716.717.718.719.720.721.722.723.724.725.726.727.728.729.730.731.732.733.734.735.736.737.738.739.740.741.742.743.744.745.746.747.748.749.750.751.752.753.754.755.756.757.758.759.760.761.762.763.764.765.766.767.768.769.770.771.772.773.774.775.776.777.778.779.780.781.782.783.784.785.786.787.788.789.790.791.792.793.794.795.796.797.798.799.800.801.802.803.804.805.806.807.808.809.810.811.812.813.814.815.816.817.818.819.820.821.822.823.824.825.826.827.828.829.830.831.832.833.834.835.836.837.838.839.840.841.842.843.844.845.846.847.848.849.850.851.852.853.854.855.856.857.858.859.860.861.862.863.864.865.866.867.868.869.870.871.872.873.874.875.876.877.878.879.880.881.882.883.884.885.886.887.888.889.890.891.892.893.894.895.896.897.898.899.900.901.902.903.904.905.906.907.908.909.910.911.912.913.914.915.916.917.918.919.920.921.922.923.924.925.926.927.928.929.930.931.932.933.934.935.936.937.938.939.940.941.942.943.944.945.946.947.948.949.950.951.952.953.954.955.956.957.958.959.960.961.962.963.964.965.966.967.968.969.970.971.972.973.974.975.976.977.978.979.980.981.982.983.984.985.986.987.988.989.990.991.992.993.994.995.996.997.998.999.1000.1001.1002.1003.1004.1005.1006.1007.1008.1009.1010.1011.1012.1013.1014.1015.1016.1017.1018.1019.1020.1021.1022.1023.1024.1025.1026.1027.1028.1029.1030.1031.1032.1033.1034.1035.1036.1037.1038.1039.1040.1041.1042.1043.1044.1045.1046.1047.1048.1049.1050.1051.1052.1053.1054.1055.1056.1057.1058.1059.1060.1061.1062.1063.1064.1065.1066.1067.1068.1069.1070.1071.1072.1073.1074.1075.1076.1077.1078.1079.1080.1081.1082.1083.1084.1085.1086.1087.1088.1089.1090.1091.1092.1093.1094.1095.1096.1097.1098.1099.1100.1101.1102.1103.1104.1105.1106.1107.1108.1109.1110.1111.1112.1113.1114.1115.1116.1117.1118.1119.1120.1121.1122.1123.1124.1125.1126.1127.1128.1129.1130.1131.1132.1133.1134.1135.1136.1137.1138.1139.1140.1141.1142.1143.1144.1145.1146.1147.1148.1149.1150.1151.1152.1153.1154.1155.1156.1157.1158.1159.1160.1161.1162.1163.1164.1165.1166.1167.1168.1169.1170.1171.1172.1173.1174.1175.1176.1177.1178.1179.1180.1181.1182.1183.1184.1185.1186.1187.1188.1189.1190.1191.1192.1193.1194.1195.1196.1197.1198.1199.1200.1201.1202.1203.1204.1205.1206.1207.1208.1209.1210.1211.1212.1213.1214.1215.1216.1217.1218.1219.1220.1221.1222.1223.1224.1225.1226.1227.1228.1229.1230.1231.1232.1233.1234.1235.1236.1237.1238.1239.1240.1241.1242.1243.1244.1245.1246.1247.1248.1249.1250.1251.1252.1253.1254.1255.1256.1257.1258.1259.1260.1261.1262.1263.1264.1265.1266.1267.1268.1269.1270.1271.1272.1273.1274.1275.1276.1277.1278.1279.1280.1281.1282.1283.1284.1285.1286.1287.1288.1289.1290.1291.1292.1293.1294.1295.1296.1297.1298.1299.1300.1301.1302.1303.1304.1305.1306.1307.1308.1309.1310.1311.1312.1313.1314.1315.1316.1317.1318.1319.1320.1321.1322.1323.1324.1325.1326.1327.1328.1329.1330.1331.1332.1333.1334.1335.1336.1337.1338.1339.1340.1341.1342.1343.1344.1345.1346.1347.1348.1349.1350.1351.1352.1353.1354.1355.1356.1357.1358.1359.1360.1361.1362.1363.1364.1365.1366.1367.1368.1369.1370.1371.1372.1373.1374.1375.1376.1377.1378.1379.1380.1381.1382.1383.1384.1385.1386.1387.1388.1389.1390.1391.1392.1393.1394.1395.1396.1397.1398.1399.1400.1401.1402.1403.1404.1405.1406.1407.1408.1409.1410.1411.1412.1413.1414.1415.1416.1417.1418.1419.1420.1421.1422.1423.1424.1425.1426.1427.1428.1429.1430.1431.1432.1433.1434.1435.1436.1437.1438.1439.1440.1441.1442.1443.1444.1445.1446.1447.1448.1449.1450.1451.1452.1453.1454.1455.1456.1457.1458.1459.1460.1461.1462.1463.1464.1465.1466.1467.1468.1469.1470.1471.1472.1473.1474.1475.1476.1477.1478.1479.1480.1481.1482.1483.1484.1485.1486.1487.1488.1489.1490.1491.1492.1493.1494.1495.1496.1497.1498.1499.1500.1501.1502.1503.1504.1505.1506.1507.1508.1509.1510.1511.1512.1513.1514.1515.1516.1517.1518.1519.1520.1521.1522.1523.1524.1525.1526.1527.1528.1529.1530.1531.1532.1533.1534.1535.1536.1537.1538.1539.1540.1541.1542.1543.1544.1545.1546.1547.1548.1549.1550.1551.1552.1553.1554.1555.1556.1557.1558.1559.1560.1561.1562.1563.1564.1565.1566.1567.1568.1569.1570.1571.1572.1573.1574.1575.1576.1577.1578.1579.1580.1581.1582.1583.1584.1585.1586.1587.1588.1589.1590.1591.1592.1593.1594.1595.1596.1597.1598.1599.1600.1601.1602.1603.1604.1605.1606.1607.1608.1609.1610.1611.1612.1613.1614.1615.1616.1617.1618.1619.1620.1621.1622.1623.1624.1625.1626.1627.1628.1629.1630.1631.1632.1633.1634.1635.1636.1637.1638.1639.1640.1641

Vaterländisches Festspiel
in der
Gesellschaft Erholung in Siegen.
Rechte Aufführung
für die Schüler und Schülerinnen, die Mitglieder der Krieger-
vereine und deren Angehörige.
Ermäßigte Eintrittspreise.
Donnerstag den 31. Januar 1895,
Abends 8 Uhr pünktlich:
Zum Besten des Feierabendhauses „Friedheim“
für Lehrerinnen in Wissen a. d. Sieg.
Vom Kurhut zur Kaiserkrone.

Vaterländisches Festspiel
in drei Abteilungen nebst einem Vorspiel von Laura Duabier.
Sitzplätze zu M. 1.—, Stehplätze zu M. 0,50. Texte des Festspiels zu M.
0,60, Programm 10 Pf. sind von 6 Uhr ab an der Kasse zu haben.
Bei Beginn der Vorstellung wird die Haupteingangstür geschlossen.

Die
Colonialwaaren-, Conserven- und Delicatessen-Handlung
von **H. Beulke, Siegen,**
empfiehlt zu den billigsten Preisen in ganz besonders feinen Qualitäten:

Neue Gemüse-, Fleisch- u. Fisch-Conserven:

Junge Erbsen,
Stangen-Spargel,
Schnitt-Spargel,
Dicke Bohnen,
Schneidebohnen,
Wachbohnen,
Salatbohnen,
Junge Perlbohnen,
Haricots,
Carotten,
Champignons,
Trüffeln,
Macedoine,
Perlwursten,
Pfeffergurken,
Capern,
Pflirsche,
Ananas.

Corned-Beef in Büchsen,
Frey Bentos Ochsenzungen,
Frühstückszungen,
Liebig's Fleischextract,
Cibils flüssiger Fleischextract,
Bonillon-Röllchen,
Oxtail- u. Mock-Turtle-Soup,
Kronen-Hummel,
Salm,
Aal in Gelee und in Aspic,
Fadys in Gelee,
Sardinen à l'huile,
Brabanter Sardellen,
Kron-Sardinen in pic,
Berliner Röllchen,
Bismarck-Heringe,
Elb- und Kral-Caviar,
Feinsten Astrachan-Caviar.

Sämmtliche Compote-Grünte
in 1/4 und 1/2 Dosen wie in Gläsern verschiedener Größe.
Feinste Gothaer Cervelat- und Trüffelswurst,
echte Westfälische Mettwurst.

Ia. Emmentaler-, Holländer-, Gouda-, Edamer-, Roquefort-,
grüner Kräuter-, Elsässer Münster-, Kronen- und Schloßkäse.
Alle feineren Colonialwaaren, getrocknetes Obst
und Süßfrüchte neuer Erndte
zu den billigsten Marktpreisen.

Jeder auch der kleinste Auftrag wird prompt franco Haus geliefert.
Telephon-Anschluß Nr. 101.

„Basalt-Tropfen.“
Neu! Unübertrefflich! Neu!
Da wir von den Nachkommen der früheren Mitter vom Hohenfeelbachs-
kopf die Bereitung eines wirklich wunderbar wirkenden
Hohenfeelbach-Kopf-Kräuter-Liqueur
genannt **„Basalttropfen“**
übermittelt wurde, stelle ich diesen Gesundheits-Liqueur nach dem durch alte
Familien-Tradition übertragenen Geheimnisse her. Derselbe ist von Herrn
Dr. Otto Kahfner, vereidigter Gerichts- und Sanitäts-Chemiker in Dort-
mund, untersucht und empfiehlt ihn denselben allen Magen-, Brust- und
Leberkranken an. Die Basalttropfen besitzen die bis jetzt noch von
keinem Liqueur erreichte Eigenschaft, auf die Verdauung zu wirken, sie be-
seitigen Kopfschmerzen, arbeiten auf den gesunden Gang des Blutes,
geringen überhaupt alle kranken Erscheinungen in aller Kürze und helfen
daher auch in keiner Familie als Universal-Haus-Liqueur fehlen. Tausen-
schreiben und Anerkennungs-Atteste liegen vor.
Alleiniger Fabrikant des Hohenfeelbach-Kopf-Kräuter-
Liqueur, genannt **„Basalttropfen“**,
Wilh. Busch,
Allenfeelbach b. Neunkirchen, Reg.-Bez. Arnsberg.
Tüchtige Vertreter gesucht.

J. G. Reichwald,
Siegen, Markt 51/53
offeriert:
Eiserne
Waschtische,
Blumentische,
Flaschen-,
Stuhl- u. Fliegen-
schränke,
Kinderkarren,
sowie
Bettstellen mit und ohne Spiralsfeder-matratze.

Trierer Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 500 000 M. baar.
1/2, 1/4 und 1/8 Loose empfiehlt und
verkauft
Louis Schmidt Nachf., (D. Teffel)
Siegen.

Werler Bad- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Butterfah,
Werler Viehfah,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Beste Extremadura von M. Hauschild
Nr. 2 2 1/2 3 3 1/2 4 4 1/2 5 5 1/2 6 6 1/2 7 8
roh M. 1,61 1,66 1,71 1,76 1,81 1,91 1,96 2,06 2,21 2,26 2,36 2,51 per Pfund,
gebleicht M. 1,76 1,81 1,86 1,91 1,96 2,06 2,11 2,21 2,36 2,41 2,51 2,66 „ „
Extremadura II. Qualität per Pfund 1,30.
Sämmtliche Sorten Häkelgarne von M. Hauschild zu den billigsten Preisen.
am Markt, A. Rübsamen, Siegen, am Markt.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe der Kurz-, Woll- und Weiß-Waaren.
Um mein Lager in obigen Artikeln möglichst rasch zu räumen, habe die Preise noch weiter ermäßigt.
Es sind unter Anderem noch vorräthig und empfehle:
Größere Posten Unterzeuge in Wolle, Halbwohle und Baumwolle.
Schwarze Kinderstrümpfe mit dopp. Knien, Verlen u. Spitzen, Herrensocken.
Kinderjackchen, Kinderhosen und Schürzenstoffe.
Schwarze Damenschürzen, leinene Kragen und Manschetten.
Cravatten, Handschuhe, Festschn. Bänder und Spitzen.
Damen- und Kinder-Corsets in allen Weiten.
Strick-, Kord- und Jephirwolle, Häkelgarne, Extremadura, roh, gebleicht und farbig.
Noch vorräthige Wüsts, Kapuzen, Tücher, Pellerinen und sonstige Winter-
jacken werden zur Hälfte des realen Werthes abgegeben.
Mein Gummiwaaren-Geschäft führe in bisheriger Weise weiter
und bringe: Betteldeckstoffe, Gummihübe, Gummihäute, Gummi-Tisch-
decken und -Schürzen, Gummi- und Cocosmatten, Linoleum-Teppiche und
Läufer etc. in empfehlende Erinnerung.
Franz Conen, Siegen,
17 Bahnhofstraße 17.

Das Masken-Garderobe-Geschäft
von **Heinrich Lehn,**
Marburgerstraße 9,
empfiehlt sich zur Lieferung von Kostümen aller
Art, Charakter-Masken, Rafen, Locken,
Bärten, Haartouren, Lizen, Plüsch etc. etc.
und bittet um gefl. rechtzeitige Bestellung.
Alles Empfohlene kauf- und leihweise.
Specialität:
Anfertigung von Theater-Perrücken aller
Nationalitäten.

H. Fölger Böhm
Siegen-Sieghütte,
Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
Lieferung:
Dampfkessel, Reservoirs, Röstöfen, Dächer, sämtliche
Eisenconstruktionen für Kohöfen, Eisenbahn-,
Straßen- und Fußgänger-Brücken u. s. w.
Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als Specialität,
Weich- und Kaliberwalzen, sämtliche Gußstücke für
Buddel-, Walz- und Gürtelwerke, sowie für Gruben-
Apparatöhen, Dampf- und Wasserröhren, Hartguß-
stücke zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbänke, Stempel
u. s. w., sowie Bau- und Maschinenguß in Lehm und
Sand nach Modell oder Zeichnung.

Richtige Steuern-
Einschätzung u. Reklamation.
A. Preussische Staatssteuern:
1. Einkommen-Steuer. 2. Vermögens-(Ergänzungs-)Steuer.
3. Wandergewerbe-(Kauf-)Steuer.
B. Preussische Gemeinde-Steuern:
1. Gemeinde-Einkommen-Steuer. 2. Grund- und Gebäude-Steuer.
3. Gewerbe-Steuer. 4. Wanderlager-Steuer. 5. Betriebs-(Schank-)Steuer.
Mit vielen Reklamations-Formularen
von Dr. jur. A. Toussaint.
Preis M. 1.—; nach auswärtig bei freier Einschendung (auch in
Matten) von M. 1.10 frei.
Vorwärts bei:
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Sämmtl. Zeitschriften des In- u. Auslandes
lieferne zu Originalpreisen, ohne Berechnung von Bestellgeld, frei
ins Haus. Bezug also billiger wie durch die Post.
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Armen-Unterstützungsverein.
Zur Beschaffung von Kohlen für
Arme gingen weitere Beiträge ein von:
16. Frau Wwe. S. G. M. 9.—
17. Wwe. Z. G. S. 10.—
18. Hrn. Ad. Schiefenbaum 20.—
19. W. Freis 3,50
20. Rechtsanw. Gohmann 5.—
21. J. Sch. 5.—
22. J. J. 3.—
23. Com. R. Schiefenbaum 10.—
24. G. G. 6.—
25. W. G. 60.—
26. G. G. 60.—
27. J. Sch. 10.—
Sa. 255,50
Dazu die früher gezahlten 88,50
Sa. bis heute 344,00
Da eine weitere Kohlenvertheilung statt-
finden soll, so werden weitere Beiträge
recht dringend erbeten.
Siegen, den 29. Januar 1895.
Der Vorstand.

11. Ja
Erp
Montag
in
Fr
N 14
ankalten,
Als f
Geburtstag
patriotischen
reicher fül
im Einzeln
Befriedigung
sondern über
Veranstaltu
feiert word
gebungen u
entnehmen,
Voll mit p
25 Jahren
die Gott d
fest und u
Ich mit f
Wohlfahrt
wiß, daß
rechnen kan
Mir freund
dacht haben
Sie, Siegen
Berlin
An de
Berl
Majestäten
Seinrich X
Brühl, die
und Frau
tafel hatte
Zur Abend
großherzog
königlichen
Einladunge
geleitet hat
ichienen.
Can robe
Januar.
innerungen
des Gard co
des Marck
Dankebrief
11.
Ulrich
mar. Er
für welche
er nicht v
Doß, er w
doß er beu
Brief Anne
doß er die
leichtfinnig
den Strube
finden, und
geudet. G
Foliant n
Berlins zu
das Ancep
alt vor un
an die Wep
und fehrte
und fühlte
Witthin, H
keit auf fid
ging, entw
und wurde
Frei
mindesten,
er es hätte
das allen a
dem Wege
Die Mutter
Auge auf i
das Zimme
sollte einm
litt sie nich
dem blonden
Gines